

„Was der alte Steffi uns erzählt“

Worte u. Musik: Hans Gerold, op.14

f

1. Wenn die Stern'am blau-en Him-mel fun - keln, schaut der al - te Steffi träum'risch drein,
2. Drahn möcht ich mit euch ihr lie - ben Leu - te, denn zu euch steht ja seit je mein Sinn,

mf

rit.

sieht er wo ein Paar im Dunkeln mun - keln, denkt er sich, da möcht da - bei ich sein,
doch das Drahn fällt schwer mir grade heu - te, weil ich schon ein bis - serl wacklig bin,

möcht dem Mä - derl küs - sen je - des Flek - kerl im Ge sichterl grad schaut's himmel - wärts,
Doch auf Wien du Stät - te mei - nes Le - bens bau ich fest ihr gebts für mich was her,

trag ich auch am Leib ein steinern Rök — kerl, schlägt im In — nern doch ein Wie — ner Herz: } Wie
 auf mein Wien da hoff' ich nicht ver — ge — bens, Wie — ner Lieb ist stark wie Fels im Meer: }

gscheit daß der Herrgott die Lie — be er — dacht, wie gscheit dass er Ma — derin und Fraun hat ge — macht und

hätt er's nicht tan, ia dann { gäbs gar ka Freud in de — ra er — bärmli — chen trauri — gen Zeit, } der
 sammel — ten sie für mich und mein steinern Ge — wand doch wohl nie. }

Herrgott weiß si — cher daß auf die — ser Welt, die Lie — be { uns al — le } noch auf recht er — hält, und
 zu Wien uns }

oh — ne { die Fraun hät — tens Le — ben wir satt, Pfüt Gott blau — e Do — nau, pfüt Gott Weaner — stadt.
 den Stef — fl, ihr al — le es wißt, da wär un — ser Wien nim — mer das, was es ist. }